



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CCLV. Brief. Ein Mann, von welchem einige unsrer Leser glaubten, wir würden ihn unserm Julchen geben, verschwindet auf immer; denn wir können nicht wider die Wahrheit der Begebenheit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)

bin ich verblendet: so haben Sie Mitleiden *)
mit der

unglücklichen Sophie.

CCLV. Brief.

(Orig. Ausg. 6. Thl. 38. Br.)

Ein Mann, von welchem einige unsrer Leser glaubten,
wir würden ihn unserm Zulchen geben, * verschwindet
auf immer; denn wir können nicht wider die Wahrheit
der Begebenheiten.

Igfr. Nitka an Hrn. Malgre' zu Elbing.

Königsberg.

Unsre Sache, mein Geliebtester, geht sehr gut.
Herr VanDieten ist ungleich ruhiger, seitdem
Herr Less** gesagt hat, daß Sophie frei ist.
Er liebt diesen Mann; aber man merkt, daß er
sich freut, ihn nicht wieder auf seinem Wege zu
finden; doch war die Trennung sehr rührend.
Aber noch ruhrender, interessanter, als ichs
Ihnen schreiben kan, war Zulchens Abschied von
Hrn. Less**. Urtheilen Sie davon, aus dem Bes-
chluss dieser Unterredung. Sie gingen Arm in
Arm geschlungen im Zimmer auf und ab, ohne
ein

*) Was an meinem Buch am meisten mir misfällt, ist,
daß es zu viel Mitleiden gegen Sophien erregt hat,
indes ichs schrieb, um Mädgen dieser Art der Ver-
achtung auszusetzen, im Fall ich sie nicht bessern
könnte. Aber wo der Fehler liegt, das habe ich auch
bei dieser letzten Ausgabe nicht finden können.

ein Wort zu sprechen. *) Ihre Herzen schienen erschöpft zu seyn. Endlich brach Zulchen dies feierliche Schweigen. Sie legte ein Blatt aufs Klavier; mit dem reinen Blick der Unschuld führte sie ihn hin; er spielte, und sie sang mit bezaubernder, aber um so viel mehr bezaubernder, Stimme ein Lied auf seine Abreise, welches sie vor einigen Stunden aufgesetzt hatte.

Oh noch diese entzückenden Töne aus ihrer vollen Brust hervorbrachen, sagte sie: „Spielen Sie jetzt als ein Freund, der seine Schülerin zuletzt sieht! ich, meines Theils, kan den treuen Fleis nicht belohnen, den Sie auf die Bildung meines Herzens gewandt haben: aber eine Feier bin ich Ihnen schuldig.“

Der schöne Mann neigte sich, gerührt, und küßte ihre Hand, indem er die Noten des Blatts spielte, und die Melodie nach und nach in die allertreflichste Ausführung jedes Hauptgebantens des *Compositeurs* verwandelte. Es war schön, hier an zwei gleich gestimmten Seelen die sanfte Ausbreitung der Macht der Musik zu sehn. Und jetzt sang Zulchen:

Verwirf es nicht das Opfer sanfter Thränen,
das dir am Saitenspiel die reinste Freundschaft bringt!
Sei glücklich, würd'ger Freund! Ich will nach dir mich
sehnen,

so lang der Silberton mir klingt.

Du

*) *Ambulat haec, duci iugumque brachia nexu, et teneram digitis occupat ille manum.*

Du nahmst mein Herz schon in der ersten Jugend;
 das göttliche Gesetz der Freundschaft lehrst du mich.
 Dies band mein junges Herz; und Redlichkeit und
 Tugend
 gewann ich lieb, und ehrte dich. —

Laß mich noch jetzt die Ehrfurcht dir beschwören,
 die mehr als Dankbarkeit, o! mehr als Liebe ist.
 Sie sei dir so gewiß, als schon von deinen Lehren
 mein Herz die süße Frucht genießt.

Und will mein Gott den höchsten Wunsch erfüllen:
 und mein gerührtes Herz sagt: „Ja! es wird geschehn!“
 so werd' ich dich — o Freund! — sieh Freudenthränen
 quillen! —
 einst mit Entzückung wieder sehn. *)

Entzückt, wie man unter solchen Umständen,
 und beim Ausdruck der Melodie in dieser letz-
 ten Zeile, es seyn muß, sprang er auf, und um-
 armte sie. Hier sah ich, wie schön es ist, wenn
 ganz Tugendhafte sich küssen.

— Sie konnte nicht reden; sanft legte sie ihr
 Haupt auf seine Schulter. **)

„O! wie viel zu groß,“ rief er, „ist dieser
 Lohn! mein Gulden! wie versüßen Sie mir die-
 se bittere Stunde!“ — Mit sanfter Betrübniß
 setzte er sich jetzt wieder ans Klavier, und sang,
 ganz als Virtuose:

O hätten nur
 des armen Lebens Tage

nicht

*) Für Hen. Hillers Komposition von: „Wenn von der
 „Flur die fatten etc.“

***) — — Caput —

Suspirans nostrum condidit in gremium.

nicht Trennungen: so wär bei aller Plage
nichts trauriges in der Natur!

Welch eine Pein:
alsdann uns trennen müssen,
wenn, ganz erschöpft in stillen Thräneugüssen,
wir sehn, wir könnten glücklich seyn!

Und Welch ein Schmerz:
uns ungewiß zu trennen,
ob je ein Kus uns wird erquicken können!
Welch Leiden für ein feines Herz!

Du bessere Welt!
was mir im ganzen Leben
das Liebste war; wirst du mirs wieder geben? —
Gewiß! sobald die Scene fällt!

Das wird geschehn!
und mit entschlossenem Herzen
bereit' ich mich zum bittersten der Schmerzen;
mein Liebstes hier nicht mehr zu sehn! *)

Er führte jetzt das *Ritornel*, (ich weiß nicht,
ob ichs recht schreibe,) welches etwas munterer
ist, als die *Arie* selbst, durch etwa fünfzig Takte
aus; und so einfach auch der Gedanke desselben
ist, so hinlänglich wars ihm doch zu den ange-
nehmsten *Reprisen*. Zulchen wifelte unter-
dessen ein schönes Gemälde, welches sie hier hat
verfertigen lassen, ins Papier, und gab es ihm
in derjenigen Stellung, welche eine *Grazie*, die
dem Dichter den Lorbeer reicht, nehmen würde.
Es war eine Gruppe von *Suldgöttinnen*, wel-
chen sie im Flügelkleide, und an seiner Hand,

M 2

sich

*) Zur Gräffchen Kompos. von: „Besiz ich nur ic.“

sich näherte, so daß beider Stellung nicht entschied, ob sie ihn, oder er Sie führte. Die Bildungen waren nicht nur getroffen, sondern im ganzen Stück war noch überdem viel Kunst.

„Was soll ich Ihnen geben?“ sagte er beschämt.

— Sie bat um sein Bildnis, welches er ihr versprach. Er zog ein Schmuckkästgen hervor, und bat sie, einen Ring anzunehmen. „Tragen Sie,“ sagte er, „diesen Ring zum Andenken einer Person, die Sie lieb haben, und überzeugen Sie sich, so oft Sie ihn ansehen, daß ich Ihres Oheims Glück von ganzem Herzen wünsche.“

— Jetzt entfernte er sich, indem er, ohne zu reden, ihre Hand küßte.

Sie reichte ihm die Wange hin, und sagte in engelländischer Sprache einige Worte, unter welchen er ihre Hand an sein Herz drückte, mit sehr sanfter, fast seufzender, Stimme: „Leb wol, gutes Mädggen!“ sagte, und dann eilig in den Wagen stieg. *) Sie warf ihm einen Kus nach, und sagte mit holder Mine: „Reißt Euch um ihn, ihr Mädggen! und Rosen müssen da aufblühen, wo Er geht!“ **)

— Ich habe geglaubt, Herr Less** sei mehr, als Gulchens Freund: aber es war bei aller Zärtlich-

*) *Anxia quum clauso ducens suspiria corde
Vix blaesa potui dicere voce, vale.*

***) — — — *Puellae
Hunc rapiant! quicquid calcauerit hic, rosa fiat!*

lichkeit, welche beide gegen einander zeigten, sichtbar, daß sie mehr gegenseitige Ehrfurcht haben, als unter Liebenden, meinem Bedünken nach, sich finden kan. Ich merke auch, daß Zulchen einen Andern liebt: aber Sie mögen immer einmal rathen, wer das ist? und wenn Sie es nicht rathen: so liegt nichts dran; denn ihr Geheimnis wird sich so offenbaren, als in Kurzem das unsrige.

Fortsetzung.

Ein Austritt einer ganz andern Art, nebst Lieschens Portrait.

Herr Puf ist jetzt lustig, wie ein Fink; ich glaube — ich wolte sagen: ich fürchte — daß er mit Sophien wieder auf einem guten Fuß ist! Gestern kam Sophiens Kosak an. Sie selbst hat ihn kommen lassen. Herr Puf hätte den gramlichen *) Kerl beinah umarmt. „Sie ist jetzt,“ sagte er, „nicht da, das liebe Kind; bis sie komt, kannst du hier bleiben, mein Sohn, und kannst dich drauf verlassen, daß du mir willkommen bist!“ und das mußte ich verdolmetschen. Er that viele Fragen an ihn, Sophien betreffend, so, daß ich ganz klar sah, wo die Glocken hängen. **) Er hat heute diesen Mann polnisch, und sehr schön, kleiden lassen, und dieser

M 3

spricht

*) mauffade.

**) de quoi il s'agit.